



© KLARA SINDLER

Der wiedergewählte Bürgermeister Michael Grunst und Camilla Schuler, Bezirksstadträtin für Familie, Jugend und Gesundheit, vertreten DIE LINKE im Bezirksamt.

Ich sag mal ...



### Gemeinsame Ideen entwickeln

Ich bin überwältigt, voller Respekt, neugierig, motiviert und unendlich dankbar. Die letzten Tage waren sehr aufregend für mich und ich freue mich sehr auf die kommende Zeit. Sicherlich wird der Schwerpunkt im Bereich Gesundheit die nächsten Monate von der Pandemie bestimmt. Es gilt die Mitarbeiter:innen zu stärken, ihnen jede mögliche Unterstützung zu geben und auch das Umfeld endlich einmal genau zu betrachten. Der Kinderarmutsbericht soll nicht nur ein Bericht sein, es müssen Taten folgen. (Kinder-)armut darf nicht im Alltag untergehen. Und hier spielt auch der Jugendbereich mit rein. Ein Ziel wird sein, mehr Angebote zu schaffen und damit auch Unterstützung außerhalb der Schule anzubieten. Gerade die Pandemie zeigt, wie wichtig es ist Räume zu schaffen. Wir werden sehen, was der Haushalt hergibt und ob wir neue Jugendfreizeiteinrichtungen an den Start bringen, aber einer Verringerung des bestehenden Angebotes werde ich entschieden entgegentreten. Ich möchte auch noch einmal Danke für die Unterstützung sagen und eines bleibt bestimmt: unsere Gespräche, das Zuhören, der Austausch und gemeinsam Ideen entwickeln und umsetzen!

CAMILLA SCHULER

*Camilla Schuler*

GESINE LÖTZSCH

## Kosten steigen schneller als die Einkommen

Es geht jetzt vielen Menschen an die Brieftasche. In Deutschland stiegen die Preise mit einer Inflation von 5,2 Prozent so stark wie seit fast 30 Jahren nicht mehr. Insbesondere die Kosten für Benzin, Strom und Heizung steigen rapide an. In der Merkel-Ära haben sich die Strompreise für einen durchschnittlichen Haushalt fast verdoppelt.

Die Entwertung des Geldes merken arme Menschen besonders drastisch. Sie zahlen häufig mehr Geld für Strom als normale Kunden. Beim Grundversorger – in Berlin ist das Vattenfall – kann das bis zu 150 Euro mehr im Jahr sein als bei anderen Anbietern. Doch der Anbieterwechsel ist

für arme Menschen in der Regel nur schwer möglich.

Wer seine Stromrechnung nicht begleichen kann, muss mit einer Stromsperre rechnen. Das kann schon bei einem Fehlbetrag von 121 Euro der Fall sein. 2020 hatten 13.404 Sperren länger als 90 Tage andauert. Stellen Sie sich vor: 90 Tage ohne Strom. Das ist doch unzumutbar!

Wenn der Strom dann wieder angeschlossen werden soll, fallen Kosten von bis zu 145 Euro an. Das Geld muss man auch erst einmal haben. Die meisten Stromsperren gab es 2020 in Sachsen-Anhalt und die wenigsten in Baden-Württemberg. Wen wundert das?

Wir erwarten von der Bundesregierung, dass sie etwas gegen die Energiearmut in unserem Land tut. 2005 wurde die Genehmigungspflicht für Strom- und Gaspreise abgeschafft. Wer die Preise dem Spiel des Marktes überlässt, nimmt Energiearmut billigend in Kauf. Wir haben immer wieder die Wiedereinführung dieser Genehmigungspflicht gefordert.

Ob nun galoppierende Strompreise oder Misswirtschaft bei der Pandemiebekämpfung – wer sich nur auf den Markt verlässt, der ist verlassen. Ich bin für klare Regeln, die für Energiekonzerne genauso gelten wie für Stromkunden.

### Geimpft:

Im Gespräch mit dem Hohenschönhausener Kinderarzt Dr. Lüder.



03

### Verschwendet:

Wohin gehen die Kredite für die Pandemiebekämpfung.



04

### Konkret:

Vorhaben der Lichtenberger Politiker im Abgeordnetenhaus.



05

### Gelungen:

Die erste Rote Tafel war ein Erfolg – mit Liedern Keksen und Gesprächen.



06

## KURZ GEMELDET

## EINSPRUCH VERLANGT

Der Berliner Senat soll per Gesellschafteranweisung der HOWOGE die Rücknahme ihres Bauantrages und den Verzicht auf weitere Bauprojekte auf dem Innenhof Gotlindestr. 65-77, Schottstr. 35-47 und Plonzstr. 21-35 erteilen. Nachdem die dortigen Bauvorhaben des landeseigenen Unternehmens bereits mehrfach nach § 34 Abs. 1 BauGB von den bezirklichen Behörden wegen „Nichteinfügen in die ... vorhandenen gesunden Wohnverhältnisse“ zurückgewiesen worden sind, befürchten die Anwohner einen Überfall des Wohnungsbaukonzerns wie er bereits vor Jahresfrist in der benachbarten Atzpodienstraße erfolgte. Eine Antwort der an Finanzsenator Kollatz und dessen Nachfolger gerichteten Schreiben der Anwohner lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

## LOTSENPORTAL

Ob Junge Alte, Mittelaltrige, Best Ager, Platin Surfers, oder Silver Generation – welchen „modernen“ „Altersbildern“ Sie sich zugehörig fühlen oder nicht: Seit Ende vergangenen Jahres bietet das Portal [berlin.de/senioren-aktiv-in-lichtenberg](http://berlin.de/senioren-aktiv-in-lichtenberg) jetzt besonders Menschen der Generation 55+ individuell angemessene aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Bezirk. Mit neuen Sportangeboten über Spaziergangstermine, Kinoprogramme im Cinemotion Hohenschönhausen, bis zu Beratungsangeboten der Teams „offene Altenhilfe“ oder „Berliner Hausbesuche“ werden Sie durch Ihre eigenen Möglichkeiten für ein aktives Leben im Alter gelotet.

## BAUAUFTRIEB 2022

Über ein Dutzend Baugenehmigungen oder Bauanträge und Planungsvorhaben für das neue Jahr informierte das Lichtenberger Bezirksamt Anfang Dezember 2021. Darunter die Nutzungsänderung des Mieterkellers im 1. Untergeschoss, Ruschestraße 64 zu einem orthopädiotechnischen Betrieb; die Planung von 26 Wohnungen in der Bornitzstraße 6; die Genehmigung eines Neubaus von 171 Wohnungen mit Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss in der Ferdinand-Schultze-Straße 1. Weitere Informationen bei der Referentin für Bürgerbeteiligung bei Bauvorhaben: [cathrin.gudurat@lichtenberg.berlin.de](mailto:cathrin.gudurat@lichtenberg.berlin.de), Telefon: 90296-8005.

JOACHIM PAMPEL

## Karl und Rosa

Der Zentralfriedhof in Berlin-Friedrichsfelde ist ein Ort der Ruhe, ein gepflegter Park, der sehr viel mehr an Geschichte und Erinnerung zu bieten hat. Ein ausgiebiger Spaziergang



Prof. Jürgen Hofmann vermittelt in seinem Buch „Ein Friedhof für alle Bekenntnisse“ einen guten Einblick in die Geschichte des Friedhofs.

lohnt hier allemal, und es gibt so vieles zu entdecken: bekannte Namen, interessante Bauwerke, beeindruckende Grabstellen, so u.a. auch der von ihr selbst geschaffene Grabstein

der Bildhauerin Käthe Kollwitz.

Jedes Jahr im Januar treffen wir uns hier, um an Karl und Rosa zu erinnern, um Blumen an ihren Gräbern niederzulegen und um ihr Andenken zu ehren.

Am 15. Januar 1919 wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wenige Tage nach der blutigen Niederschlagung des Januaraufstandes in Berlin hingerichtet. Immer noch im Gedächtnis sind uns Liebknechts Worte: „Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird – leben wird unser Programm; es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!“

Gut, dass die antifaschistischen Kräfte jedes Jahr wieder an den revolutionären Kampf der beiden und vieler anderer neben ihnen erinnern. Gut, dass wir diese Tradition am Leben erhalten. Gut und wichtig, dass wir jüngeren Generationen das Wissen und die Verantwortung darum mitgeben. **Wir sehen uns!**

ANDREA SCHACHT

## Rege Diskussion bei Ideenwerkstatt für Bauprojekt Weißenseer Weg

Der ehemalige BVG Busplatz zwischen der Kleingartenanlage „Langes Höhe“ und der Kreuzung Weißenseer Weg / Hohenschönhauser Straße wird in den nächsten Jahren bebaut. Hier entsteht ein neues Quartier mit über 600 Wohnungen, eine Grundschule, ein Kindergarten und eine Sportanlage.

Um nicht nur den dringend benötigten Wohnraum zu schaffen, sondern auch die Grundlage einer passenden Infrastruktur für modernes städtisches Wohnen zu gewährleisten, wurde im November zur zweiten Ideenwerkstatt geladen. Anwohnende sollen sich wie potenzielle Bewohner:innen beteiligen können.

Keine leichte Aufgabe: Öffentlich und gemeinschaftlich nutzbare Flächen sollen Raum für Begegnung und Austausch schaffen – Mieter:innengärten, Terrassen und auch private Rückzugsorte ermöglichen. Eine gute Anbindung mit Auto, Bus und Bahn muss in Einklang gebracht werden mit einer weitestgehend verkehrsberuhigten Gestaltung. Möglichst wenig Emissionen und Lärm sollen Menschen und Umwelt beeinträchtigen – notwendige Infrastruktur wie

Müllplätze aber auch die barrierefreien Zugänge für medizinische Zwecke müssen gewährleistet sein.

Auf der gut besuchten zweiten Ideenwerkstatt wurde rege diskutiert: Das neue Parkhaus ersetzt nicht alle wegfallenden Parkplätze und sie müssen gemietet werden. Die verfügbare Fläche für den Schulneubau ist klein. So erfolgt derzeit eine Anpassungsplanung. Das zögert den Bau hinaus und die Befürchtung, die Wohnungen

sind zuerst fertig und die schon jetzt dringend benötigten Schulplätze kommen zu spät, ist ernst zu nehmen. Grüne Innenhöfe sind geplant, aber auf den Bildern wirken sie sehr klein. Unsere Ziele sind, die Anwohnenden zu unterstützen, dass ihre Interessen berücksichtigt und auch Räume für weitere soziale Infrastruktur möglich gemacht werden – z.B. für ein Familienzentrum oder ein Senior:innencafé.

JULIANE STUBBE



Auf der zweiten Ideenwerkstatt zum Bauvorhaben Weißenseer Weg wurde rege diskutiert.

# Der Stecher von Lichtenberg

Dr. Steffen Lüder hat an den Adventswochenenden über 1.800 Menschen gegen Covid-19 geimpft. Als Kinderarzt ist er in Hohenschönhausen ein seltenes Wesen | Von Klaus Singer



**Dr. Lüder hat schon viele Gesundheitsstadträt:innen** kommen und gehen sehen. Wenn man wissen will, wie sich die soziale und gesundheitliche Lage in Neu-Hohenschönhausen in den vergangenen 13 Jahren entwickelt hat, dann muss man Dr. Lüder fragen.

## ■ Warum sind Sie der einzige Kinderarzt in Neu-Hohenschönhausen?

Als ich 2008 anfang, praktizierten hier sechs Kinderärzte. Einige sind in Rente gegangen und andere sind nach Marzahn verzogen.

## ■ Was ist mit dem medizinischen Nachwuchs?

Der kommt leider nicht zu uns. Es liegt nicht am Geld, sondern an den schwierigen Arbeitsbedingungen. Der Kiez hat sich in den 13 Jahren stark verändert. Ich habe hier Familien aus 50 Nationen. Viele Mütter können die deutsche Sprache nicht. Das macht die Behandlungen der Kinder natürlich schwierig.

## ■ In der RBB-Abendschau wurden Sie als der Stecher von Lichtenberg vorgestellt...

Das geht auf eine witzige Impf-Aktion in einer Bar im Friedrichshain zurück. Da suchte ich mir diesen Namen aus.

## ■ An den Wochenenden stehen bei Ihnen Menschen 4–5 Stunden an, um eine Impfung zu bekommen. Warum kommen die Menschen erst jetzt?

Seit dem 23. April impfe ich schon

Die Leute kamen vor den Sommerferien, weil sie in den Urlaub fahren wollten oder sie brauchten einen Nachweis für das Fitness-Studio. Jetzt wollen die Leute in den Weihnachtsurlaub in Länder fliegen, die einen Impfnachweis fordern. Ich hatte auch Feuerwehrleute und Polizisten hier zum Impfen, weil die Booster-Impfungen von den Behörden noch nicht organisiert wurden.

## ■ Die Bundesregierung denkt über die Einführung einer Impfpflicht nach. Das klingt für mich wie ein Ablenkungsmanöver in Anbetracht von fehlendem Impfstoff und ungeimpften Polizisten.

Ein Beispiel: Am 13. Dezember informierte der RBB, dass in jedem Bezirk in einer Schule Kinder geimpft werden würden. Zwei Tage später sollte es losgehen. Doch bis zu dem Zeitpunkt wussten wir gar nicht, in welcher Lichtenberger Schule das Impfen stattfinden sollte. Wir wussten auch nicht, wer dort impfen sollte. In der Woche sind die Praxen voll. Die Leute können wir nicht nach Hause schicken, weil im Impfzentrum Ärzte fehlen. Kurz gesagt: Es entscheiden

Politiker, die von den praktischen Abläufen keine Ahnung haben. Unabhängig davon gehe ich davon aus, dass es zu einer Impfpflicht kommen wird.

## ■ Wie sinnvoll ist denn das Impfen von Kindern?

Ich hatte in meiner Praxis 400 Kinder, die positiv getestet wurden und davon musste kein Kind ins Krankenhaus. Es ist eine Stellvertreterimpfung. Wir impfen Kinder, weil sich 10 Millionen Erwachsene noch nicht haben impfen lassen.

## ■ Wie hat sich die Pandemie auf die Psyche der Kinder ausgewirkt?

Ich hatte einen Jungen in der Praxis, der im vorigen Jahr von Februar bis Oktober 30 Kilo zugenommen hat. Die Jungs sitzen den ganzen Tag vor dem PC mit Eistee und Chips. Wir hatten noch nie so viele Kinder mit Depressionen oder Ritzungen. Mädchen mit Essstörungen müssen 3 bis 4 Monate warten, um einen Klinikplatz zu bekommen.

## ■ Liegt das nun an der Pandemie oder an unserem unterfinanzierten Gesundheitssystem?

Die Kinderklinik Lindenhof hatte in

DDR-Zeiten 300 Betten. Im Haupthaus gibt es nur noch 80 Betten. Die aktuelle Versorgungslage ist so, dass die Kinderrettungsstelle nachts geschlossen wird, weil das Personal fehlt. Gesundheit muss sich im Kapitalismus rechnen – das ist das Problem.

## ■ Wie ist die Verteilung von Kinderärzten in Berlin?

In Steglitz-Zehlendorf ist der Bedarf an Kinderärzten mit 140 Prozent und in Lichtenberg mit 86 Prozent abgedeckt. Das ist ein Unterschied von 50 Prozent! Auch in unserem Bezirk gibt es ein starkes Nord-Süd-Gefälle.

## ■ Wie bekommen wir nun mehr Kinderärzte in den Bezirk?

In der DDR mussten wir uns verpflichten nach dem Studium dort zu arbeiten, wo die Gesellschaft uns brauchte. Das fand ich auch vernünftig. Das Medizinstudium ist ein sehr gefragtes und teures Studium. Die Mediziner liegen beim Einkommen deutlich über dem Durchschnittsverdienst. Ich finde es deshalb gerechtfertigt, dass man auch eine kurze Zeit dort arbeitet, wo man gebraucht wird.

## „Fortschrittskoalition“ strukturiert um

Die selbsternannte Fortschrittskoalition aus SPD, Grünen und FDP wird als eine ihrer ersten Amtshandlungen 176 neue Planstellen für verschiedene Ministerien schaffen. Dies teilte das Finanzministerium mit. Demnach sollen im Bauministerium, im Ministerium für Wirtschafts- und Klimaschutz und auch im Kanzleramt neue Stellen geschaffen werden, die im Innen-, Außen-, Finanz- und Verteidigungsministerium künftig wegfallen.

Dr. Gesine Löttsch stellt fest, die neue Regierung möchte den Anschein erwecken, die vergangenen Regierungen wären nicht arbeitsfähig gewesen und kommentiert: „Sie war vielleicht nicht fähig, jedoch hat sie in den vergangenen Jahren viel zu viele hochdotierte Planstellen geschaffen.“

## Aufrüstung in der Krise

Im Jahr 2020, dem ersten Jahr der weltweiten Corona-Epidemie, wurden weltweit Waffen im Wert von 470 Milliarden US-Dollar verkauft. Dies geht aus dem jährlichen Bericht des Stockholmer Friedensforschungsinstitutes SIPRI hervor. Über die Hälfte des Volumens entfiel, wenig überraschend, auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Die deutschen Rüstungsunternehmen konnten Umsätze in Höhe von 8,9 Milliarden US-Dollar verbuchen. Die neue Regierung muss aus der Wettrüstungsspirale aussteigen und sich auf konkrete Abrüstungspläne verständigen.

## Unschätzbare Reichtum

Wie reich sind die Superreichen in Deutschland tatsächlich? Dieser Frage widmet sich ein Beitrag des Wirtschaftsprofessors Milakovi in der Fachzeitschrift „Review of Income and Wealth“. In gängigen Statistiken wird das Vermögen der reichsten 1 Prozent in unserem Land auf insgesamt zwei Billionen Euro geschätzt. Diese Schätzungen beruhen jedoch auf Umfragen, welche die reichsten 0,1 – 0,4 Prozent der Bevölkerung gar nicht berücksichtigen. Dies verfälscht das Ergebnis erheblich. Laut den Forschern müsste die Schätzung entsprechend von zwei auf sieben Billionen Euro nach oben korrigiert werden. Somit wäre das Vermögen um das dreieinhalbfache höher als bisher angenommen. **MAX GALLE**

# Vierte Welle und kein Impfstoff da

240 Mrd. Euro hatte der Bundestag für die Bekämpfung der Pandemie als Kreditermächtigung 2021 bewilligt. 60 Mrd. Euro wurden davon gar nicht ausgegeben. Warum nicht? Haben wir etwa genügend Luftfilter in den Schulen? Nein! Haben wir ausreichend Pflegekräfte? Nein! Und jetzt kommt der Höhepunkt: Haben wir ausreichend Impfstoffe? Nein! Im Dezember hatte der Bundestag eine einrichtungsbezogene Impfpflicht beschlossen. Über eine allgemeine Impfpflicht wird diskutiert. Ex-Minister Spahn (CDU) erklärte immer wieder: Es ist für alle ausreichend da. Und dann kam der neue Gesundheitsminister Lauterbach, machte „eigenhändig“ Inventur, und sagte: Wir haben zu wenig Impfstoff. Es ist doch unglaublich, dass wir in die 4. Corona-Welle schlittern und zu wenig Impfstoff haben. Wie viele Wellen müssen noch kommen, bis die Bundesregierung ihr Handwerk gelernt hat?

Die alte Bundesregierung hat viel Geld für die Rettung von DAX-Konzernen ausgegeben. Sie hatte aber kein Geld für die Menschen, die sich mit 450-Euro-Jobs über Wasser halten mussten und ohne Kurzarbeitergeld vor dem Nichts stehen. Sie haben fast nichts unternommen, um ausgebildete Pflegekräfte wieder in ihre Berufe zurückzubringen. Ja, das kostet Geld, doch das Geld war ja da. Die alte Regierung war unfähig, das vom Bundes-

tag bereitgestellte Geld sinnvoll auszugeben. Das haben die Wählerinnen und Wähler erkannt und haben die alte Regierung abgewählt.

Die alte Bundesregierung – der auch die SPD angehörte – war der Auffassung, dass man die Pandemie mit Verordnungen bekämpfen könne. Der Bundestag wurde als Störfaktor ausgeschaltet. Wir haben gesehen, wohin das führte: Maskendealer schossen wie Pilze aus dem Boden. In der CDU/CSU konnten wir Anzeichen von Clankriminalität erkennen. Ich erinnere nur an den CSU-Abgeordneten Nüßlein. Er hat sein Mandat missbraucht, um dubiose Geschäfte zu machen. Das ist nicht vergessen. Korruption darf nicht länger straffrei sein.

Die 60 Mrd. Euro für die Pandemiebekämpfung sollen jetzt für die Ankerbelugung der Wirtschaft in das neue Jahr verschoben werden. Das klingt gut, doch es ist ein Täuschungsmanöver des neuen Bundesfinanzministers Lindner. Er braucht dringend Geld, will aber nicht die Steuern für die Vermögenden erhöhen. Er verhält sich nicht wie ein Bundesfinanzminister, sondern wie ein Vermögensverwalter der Superreichen. SPD und Grüne dürfen dieses Spiel nicht mitmachen. Wir wollen keinen Verschiebebahnhof, sondern eine Vermögensabgabe für die reichsten 0,7 Prozent der Bevölkerung. Geschätzte Einnahmen: 310 Mrd. Euro. **GESINE LÖTZSCH**



**Antonio Leonardt, Gesine Löttsch und Max Galle** bei einer Impfkation vor dem Lindencentrum. Unsere heißen Getränke wurden von den Menschen, die auf ihre Impfung in der Kälte warteten, mit Begeisterung aufgenommen.

2

ZAHL DES MONATS

Die Weihnachtszeit war für viele auch Bibelzeit – Zeit der Muße, der Buße und der Abbitte. Die Bibel ist weltweit das meistgedruckte Buch – neben „Mao-Bibel“, Koran und Kommunistischem Manifest. Anders als Letzteres setzt die Bibel eher auf das Herz als den Verstand und ersetzt den Aufruf zur revolutionären Veränderung durch den tiefen Seufzer angesichts einer im Diesseits unabänderlich ungerechten Welt. Das Markus-Evangelium (Mk 12,38-44) präsentiert uns etwa das „Vorbild der armen Witwe“: Jesus sitzt vor dem Opferkasten des Tempels von Jerusalem und sieht zu, wie Menschen ihn mit Geld befüllen. „Viele Reiche kamen und gaben viel.“

Doch erst eine arme Witwe, die zwei kleine Münzen hineinwirft, imponiert Jesus, und er räsoniert: „Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten gelegt als alle anderen. [...] [D]iese Frau, so arm sie ist, hat alles gegeben, was sie besaß [...]“. Wie konnte Jesus nur dieser armen Frau zusehen, wie sie ihr letztes Geld den Tempelherren gab? Warum fiel er ihr nicht wenigstens in die Arme, wenn er sich schon damit abfand, dass die Reichen ihr nichts gaben?

Wie sehr die Kirche diese Ungerechtigkeit auch heute mitträgt, lehrt uns ein Theologe der Uni Heidelberg „Die arme Witwe gehört zweifellos nicht zu den Leistungsträgern [...]“. „Und doch würdigt sie Jesus [...], stellt die Leistungsempfängerin als Wohltäterin vor Augen.“ Auch gegen solch ein unsägliches Verständnis von Armut hat Marx einst das Manifest geschrieben. Ein Buch für die Nachweihnachtszeit! **TINKO HEMPEL**

## SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- Wahlkreisbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin
- Telefon: 22 77 17 87, E-Mail: gesine.loetzsch@bundestag.de
- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Löttsch: **Mittwoch, 2.2., 17 bis 19 Uhr**, nur telefonisch



Die Fraktionsvorsitzenden gratulieren Michael Grunst zu seiner Wiederwahl als Bezirksbürgermeister.

## KOMMENTAR



### Warum Eugeniu-Botnari-Platz

Auf Antrag von DIE LINKE in der BVV-Lichtenberg wird der Vorplatz vor dem Bahnhof Lichtenberg nach Eugeniu Botnari benannt. Eugeniu Botnari wurde am im September 2016 zu Tode geprügelt. Er starb als wohnungsloser Immigrant aus Moldawien, eines Ladendiebstahls im Bahnhof Lichtenberg verdächtig. Statt die Polizei zu rufen, zog der Filialeiter des Supermarkts seine Quarzhandschuhe an und prügelte damit auf Eugeniu Botnari ein. Das Video der Überwachungskamera filmte er mit dem Handy ab, unterlegte es mit einem rassistischen Kommentar und teilte es mit seinen Mitarbeiter:innen. Eugeniu Botnari war nicht krankenversichert. Er hatte kein Geld für die Behandlungskosten und ging daher trotz Schmerzen nicht zum Arzt. Später verstarb er an den Folgen der Schläge.

Nun hat DIE LINKE mit der Benennung eine Debatte entfacht. Andere Fraktionen tun sich schwer, den Platz nach einem Opfer rassistischer Gewalt zu benennen. Die FDP bezeichnete ihn in einer kleinen Anfrage im Abgeordnetenhaus als „Ladendieb“ und „Straftäter“. In einem Tweet gab die FDP Lichtenberg zu Protokoll: „So schrecklich es ist, Opfer eines rassistischen Angriffs zu werden, ist dies allein keine Lebensleistung, die eine persönliche Ehrung rechtfertigt.“ Hier geht die neoliberale Leistungs-ideologie nahtlos in plumpen Rassismus über.

Stattdessen wird nun eine Benennung des Platzes nach Walter Lübcke vorgeschlagen. Lieber soll der Platz nach einem ermordeten Regierungsdirektor aus Kassel benannt werden als nach einem Mann, der wenige Meter entfernt seinen Tod fand. Für DIE LINKE gibt es keine Opfer erster und zweiter Klasse. Der Tod von Eugeniu Botnari zeigt auf tragische Weise, dass die Hemmschwelle für Rassisten dort besonders niedrig ist, wo sie das Opfer bereits aus anderen Gründen am Rande der Gesellschaft wähen.

ANTONIO LEONHARDT

## Das Bezirksamt ist gewählt

Am 9. Dezember war es endlich soweit: Die Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg wählte das Lichtenberger Bezirksamt für die kommenden fünf Jahre. Der Wahl waren viele Wochen zäher und aufreibender Verhandlungen vorausgegangen. Bis zuletzt war unklar, wer künftiger Bürgermeister wird und welche Ressorts an welche Vertreter:innen gehen werden. Am Ende konnten sich die demokratischen Fraktionen auf eine Besetzung des Bezirksamtes einigen. Die Sitzung verlief ohne Überraschungen und nach wenigen Stunden standen die Ergebnisse fest.

Der alte und neue Bezirksbürgermeister kommt von der LINKEN, heißt Michael Grunst und wurde mit einem hervorragenden Ergebnis von 39 der insgesamt 54 Stimmen gewählt. Mit einem ebenso ausgezeichneten Endergebnis von 34 der 54 Stimmen wurde unsere bisherige stellvertretende Fraktionsvorsitzende Camilla Schuler zur neuen Stadträtin gewählt. Das Bezirksamt wird durch Kevin Hönicke (stellvertretender Bürgermeister, SPD), Martin Schäfer (CDU) und Filiz Keküllüoğlu (Bündnis 90/Die Grünen) komplettiert. Der Vorschlag der AfD, Dr. Frank Elischewski erneut als Stadtrat einzusetzen, wurde von allen demokratischen Fraktionen abgelehnt, was die AfD nicht davon abhielt, den Vorgang über drei Wahlgänge zu strecken und

sich auf diese Weise das Zeitfenster für die Sachanträge der Fraktionen endgültig schloss. Das Bezirksamt wird, solange der Kandidat der AfD nicht gewählt wird, aus einem Bezirksbürgermeister und vier Bezirksstadträt:innen bestehen.

Direkt am nächsten Tag fand sowohl die Ernennung, als auch die Aufteilung der Ressorts statt. Michael Grunst wird als Bezirksbürgermeister die Bereiche Personal, Finanzen, Wirtschaft und Kultur verantworten, Camilla Schuler ist ab sofort Bezirksstadträtin für Familie, Jugend und Gesundheit. Kevin Hönicke leitet die Abteilung Stadtentwicklung, Bürgerdienste und Arbeit. Martin Schäfer zeichnet verantwortlich für Öffentliche Ordnung, Umwelt und Verkehr. Filiz Keküllüoğlu wird die Ressorts Schule, Sport, Immobilien verantworten.

Die Fraktionsvorsitzenden Tatjana Behrend und Norman Wolf äußerten sich am Wahltag wie folgt: „Wir gratulieren herzlich und freuen uns auf progressive Kräfte im Bezirksamt, die sich auch in den kommenden Jahren für einen sozialen, solidarischen und weltoffenen Bezirk einsetzen werden. Die Verhandlungen in den letzten Wochen waren schwierig, im Ergebnis können wir jedoch vollends zufrieden sein.“

MAX GALLE

## Tierwohl wertschätzen – Catering für alle



**Sushi** ist bei vielen Menschen sehr beliebt und auch in der veganen Variante lecker und abwechslungsreich

Eine Ernährung ohne tierische Produkte wird inzwischen von immer mehr Menschen befürwortet. Deutschlandweit sind es nach einer Statistik aus dem Jahr 2020 bereits über 1,3 Millionen. Diese Zahl nimmt weiter zu. Lichtenberg ist ein familienfreundlicher und vielfältiger Bezirk mit vie-

len verschiedenen Siegeln. Da sollte es selbstverständlich sein, bei allen bezirklichen Veranstaltungen niemanden von Cateringangeboten (unabhängig ob kostenfrei oder gegen Bezahlung) auszuschließen. Vegane Angebote sind für alle Menschen ethisch vertretbar. Zudem ist eine

vegane Ernährung in großen Teilen auch nachhaltiger, insbesondere gegenüber einem regelmäßigen Fleischkonsum. Vegetarische Speisen sind keine echte Alternative, da diese Produkte zum überwiegenden Teil auch aus Massentierhaltung stammen. Der Schutz und das Wohl von Tieren und unserer Umwelt müssen uns allen am Herzen liegen, um unsere Erde für zukünftige Generationen lebenswert zu erhalten.

Deshalb ersuchen wir mit einem Antrag in der Bezirksverordnetenversammlung, dass bei vom Bezirk organisierten bzw. finanzierten Veranstaltungen mit Catering immer mindestens auch ein Angebot ohne tierische Lebensmittel (vegan) vorzuhalten ist. Dabei soll darauf geachtet werden, dass anteilig mehr pflanzliche Speisen als Gerichte mit tierischen Produkten angeboten werden. Zusätzlich sollte es selbstverständlich sein, tierische Produkte ausschließlich aus artgerechter Haltung unter Berücksichtigung des Tierwohls zu verwenden. Denn selbst, wenn wir dafür etwas mehr Geld ausgeben, so sparen wir, um die Folgen der Zerstörung unserer Umwelt wieder zu beseitigen.

KERSTIN ZIMMER

## „Hurra, die Rutsche ist wieder da“

Im August 2021 stellte die Fraktion Die Linke in der BVV Lichtenberg den Antrag, wenn Spielgeräte wegen Mängel abgebaut werden müssen, diese dann schnell wieder zu ersetzen. Es darf nicht passieren, dass es eines Tages im kinder- und familienfreundlichen Bezirk Spielplätze ohne Spielgeräte gibt. Was war passiert? Im Wahlkampf wurden wir am Info-stand darauf aufmerksam gemacht, dass im Seepark auf dem „Papageien-Spielplatz“ die Rutsche abgebaut wurde. Viele Kinder und auch die Eltern waren traurig, dass der Abbau der Rutsche ohne eine Information vorab erfolgte und auch kein Ersatz in Aussicht gestellt wurde. Das Ergebnis: Lange Gesichter statt langer Rutschpartien. Denn ein Spielplatz ohne Rutsche ist für Kinder kein wahrer Ort der Freude.

Im November kam dann von den Kindern und deren Eltern die Information, „Hurra, die Rutsche ist wieder da.“ Es wurde diesmal schnell vom Bezirksamt gehandelt oder gab

es einen Spender, der den Kindern eine Freude machen wollte? Wie es zum schnellen Ersatz kam, ist nicht bekannt, aber die Kinder interessiert dies auch nicht. Sie wollen nur wieder rutschen und so sollte es auch auf

anderen Spielplätzen geschehen, wo Spielgeräte wegen Mängel abgebaut werden müssen. Ganz im Sinne eines kinder- und familienfreundlichen Bezirks.

INGEBORG GÖRSDORF



**Die neue Rutsche** auf dem Papageien-Spielplatz sorgt für Spaß.

## Neues Amazon-Verteilzentrum an der Bürknersfelder Straße?

Amazon möchte ein neues Verteilzentrum in Hohenschönhausen errichten. Im Gewerbepark an der Bürknersfelder Straße ist dafür bereits ein Großteil der planungsrechtlichen Grundlagen gelegt. Doch sollte die Lichtenberger Kommunalpolitik Amazon den roten Teppich ausrollen? Weltweit ist Amazon für seine schlechten Arbeitsbedingungen und die nahezu totale Überwachung seiner Mitarbeiter bekannt, gerade in seinen Verteilzentren. Zudem zeigt sich der Konzern gewerkschaftsfeindlich und verhindert die Organisation seiner Arbeiter, wo er nur kann. Außerdem zahlt der Konzern in Deutschland kaum Steuern und tritt damit in unfaire Weise zu den Lichtenberger Einzelhändlern in Wettbewerb, die es sowieso schon schwer genug haben, mit den Wettbewerbspraktiken des globalen Internetgiganten mitzuhalten.



**Amazon** ist für seine schlechten Arbeitsbedingungen bekannt.

Auch in der Bürknersfelder Straße wird sich Amazon mit Investitionen zurückhalten. Eine Beteiligung an der Anpassung der verkehrlichen Infrastruktur an den enormen Lieferverkehr ist bisher nicht geplant. Es ist das alte Muster – der Staat bezahlt, Amazon profitiert und in Lichtenberg bleibt von den Gewinnen nichts hängen. Unter diesen Umständen dennoch die Ansiedlung von Amazon zu forcieren, ist daher keine Wirtschaftsförderung oder vernünftige Standortpolitik. Es drängt sich vielmehr der Eindruck auf, dass die Entscheidungsträger den Avancen eines Weltkonzerns mit Multi-Milliarden-Raumfahrer-CEO erlegen sind und dabei vergessen haben zu fragen, wer am Ende die Rechnung zahlt.

ANTONIO LEONHARDT

## Rassistischen Angriffen **widersetzen**

Fassungslos. Erschüttert. Was ich in dem Video des rassistischen Übergriffs vor der Volkshochschule am 26. November 2021 auf den Lichtenberger Balogun Adegbayi sah, lässt sich nur schwer in Worte fassen. Wie muss es erst Balogun Adegbayi mit seinem Kind in dieser Situation ergangen sein.

Das Video zeigt einen tief sitzenden Menschenhass einer Frau, der gesellschaftlich geächtet und strafrechtlich verfolgt gehört. Wir haben als Bezirksamt der unbekanntes Tä-

lerin Hausverbot in der Volkshochschule erteilt und werden es auch durchsetzen.

Als wir uns mit Balogun Anfang Dezember trafen und über den Vorfall sprachen, berichtete er, dass er oft rassistischen Beleidigungen ausgesetzt ist. Viele seiner Freunde haben schon aufgegeben, solche Vorfälle zur Anzeige zu bringen. Der Polizei vertrauen sie aufgrund bestimmter Erfahrungen nicht. Zudem sind die Hürden sehr hoch.

Dass die Hürde, solche Vorfälle

zur Anzeige zu bringen, so hoch ist, müssen wir viel stärker angehen. Menschen, die Opfer rassistischer Übergriffe werden, dürfen nicht damit allein gelassen werden. Wir werden das Lichtenberger Register dabei unterstützen und die Beratungsangebote müssen noch einmal verstärkt werden. Es ist eine wichtige Anlaufstelle, um das Ausmaß von Diskriminierung wie Rassismus sichtbar zu machen.

Balogun erzählte, wie er vor sieben Jahren wegen seines Masterstudiums nach Deutschland kam, die große Lie-

be fand, jetzt stolzer Vater zweier Kinder und derzeit in Elternzeit ist.

Was Balogun Adegbayi am meisten schmerzt, dass bei seinen erlebten rassistischen Übergriffen auf ihn noch nie jemand aufstand und Halt gesagt hat, solidarisch war. Das hat mich zutiefst getroffen. Helfen wir Menschen, die diskriminiert und bedroht werden. Sorgen wir dafür, dass alle Menschen frei von Angst und Diskriminierung in unserem Land leben und glücklich werden können.

MICHAEL GRUNST

## Kiezblocks: Weniger Verkehr in Lichtenbergs Wohngebieten **Die LINKE vor Ort, auch wenn kein Wahlkampf ist**



© ALEXANDER ROSSMANN

**In den Kiezblocks** könnten zukünftig auch tagsüber weniger Autos unterwegs sein

„Kiezblocks“ sind derzeit in aller Munde. Das aus Barcelona stammende Konzept sieht vom Durchgangsverkehr befreite Nachbarschaften vor. Durch die Reduzierung des Verkehrs soll der Straßenraum für Fußgänger und Radfahrer sicherer werden. Anwohner und Anwohnerinnen werden von Lärm und Abgasen entlastet. Rettungs- und Lieferfahrzeuge, Handwerker und Parkplatzsuchende haben weiterhin Zufahrt zu den Wohnstraßen.

Kiezblocks sind keine neue Erfindung. Viele Neubaugebiete wurden bereits zu DDR-Zeiten nachhaltig mit wenig Durchgangsverkehr geplant, zum Beispiel der Fennpfuhl, wo die Hauptachse Karl-Lade-Straße bereits vor Jahrzehnten für den PKW-Durchgangsverkehr gesperrt wurde, wäh-

rend die umweltfreundliche Straßenbahn als Mobilitätsangebot erhalten blieb.

Ähnliche Konzepte gibt es nun auch für die Altbauviertel Weitlingkiez, Kaskelkiez und Frankfurter Allee Nord. Bürger:innen vor Ort haben sich zusammengeschlossen, um den PKW-Verkehr in ihren Quartieren zu reduzieren. Unterstützung erhalten sie dabei vom Verein Changing Cities, der mit dem „Volksentscheid Fahrrad“ bereits das Berliner Mobilitätsgesetz auf den Weg gebracht hat.

Damit die guten Ideen aus der Nachbarschaft nicht an der Verwaltung scheitern, fordert DIE LINKE in der BVV, eine Ansprechperson in der Bezirksverwaltung zu installieren: die „Beauftragte für Kiezblocks im Bezirk Lichtenberg“. ALEXANDER ROSSMANN

Viele Menschen im Bezirk warten auf ihre Auffrischungs-, oder Erst- und Zweitimpfung teilweise stundenlang. Da die Arztdichte in Lichtenberg, insbesondere in Hohenschönhausen, immer noch zu gering ist, sind die Bürgerinnen und Bürger auf unkomplizierte Angebote in Impfzentren angewiesen. Neben den Standorten im Ring-Center und Linden-Center, bei denen ohne Termin geimpft wird, ist seit Anfang Dezember auch das Impfzentrum auf der Trabrennbahn Karlshorst in Betrieb. Darüber hinaus gab es mehrere Impfkationen von engagierten Ärzten wie Dr. Lüder in Hohenschönhausen.

Trotz allem kommt es immer wieder zu längeren Wartezeiten. Gerade

bei den niedrigen Temperaturen freuen sich die Menschen darum umso mehr, wenn wir mit heißen Getränken vor Ort sind. Neben Kaffee und Tee konnten wir auch Sitzgelegenheiten zur Verfügung stellen und mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch kommen. Viele freuten sich sehr über unser Angebot. Auch DIE LINKE in Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick haben sich unserer Idee angeschlossen und für Impfwillige in ihrem Bezirk Heißgetränke verteilt.

Der schönste Kommentar: „Toll, dass sie das machen. DIE LINKE ist vor Ort, auch wenn kein Wahlkampf ist.“

SAMANTHA KLUG



© GEORG BEHREND

**Auch ohne Wahlkampf.** DIE LINKE verteilt heiße Getränke an Impfstationen.

# „Eulenspiegel“, deutsche Sprache und DIE LINKE – Tatjana Behrend



Tatjana Behrend

Tatjana Behrend, von vielen einfach nur Tanja genannt, ist seit November 2021 die neue Vorsitzende der Linksfraktion in der Lichtenberger Bezirksverordnetenversammlung. Gemeinsam mit Norman Wolf bildet sie nun die Doppelspitze. Sie kennt die Fraktionsarbeit gut, denn bis 2015 war sie zwei Wahlperioden bereits Mitglied der BVV. Tanja ist eine erfahrene Genossin, die so manches mit der PDS und der LINKEN erlebt hat. Darüber könnte sie viel erzählen, auch Anekdoten. Gerade das Satirische liegt der 1956 in Berlin Geborenen in den Genen, denn ihre Mutter war die Schriftstellerin und Journalistin Renate Holland-Moritz, die besonders mit ihren Filmkritiken im „Eulenspiegel“ Kultstatus erlangte. Auch ihr Vater Lothar Kusche, ebenfalls Schriftsteller, hatte großen Anteil daran, dass Tanja frühzeitig an das Lesen und die Literatur herangeführt wurde. Wir waren, so Tanja, ein diskutier- und lesefreudiger Haushalt. Nach der Schule absolvierte Tanja eine Lehre als Steno-Phonotypistin, die sie 1974 abschloss. Tanja beherrschte das Maschineschreiben so virtuos, dass sie sogar in einer Trainingsgruppe für die DDR-Schreibmaschinennationalmannschaft war.

Unmittelbar nach der Lehre begann Tanja ihre Arbeit im „Eulenspiegel“, die 22 Jahre dauern sollte. Sie

war zunächst Sekretärin, dann redaktionelle Mitarbeiterin und schließlich Redakteurin. Während dieser Zeit absolvierte sie zusätzlich ein Fernstudium der Kulturwissenschaft, in der Diktion der Bundesrepublik ist sie heute Diplom-„Kulturarbeiterin“. Im „Eulenspiegel“ hatte Tanja auch ihren jetzigen Mann Georg kennengelernt. Vier Kinder und zwei Enkel machten die Familie komplett. 1997 wurde Tanja von André Brie ins Karl-Liebknecht-Haus geholt, der damals Wahlkampfleiter der PDS war. Zu ihren Aufgaben gehörte, Parteidokumente in eine verständliche und populäre Sprache zu bringen. Tanja ist heute zunehmend entsetzt darüber, wie mit der deutschen Sprache – auch in ihrer Partei – umgegangen wird. An ihre Zeit der Zusammenarbeit mit André Brie denkt sie gern zurück. Es gab einige spektakuläre Aktionen. So wurde auf dem Dach des Palastes der Republik ein Transparent entrollt, das den Stopp des Abrisses forderte. Unfreiwillig machte die Bild-Zeitung mit ihrer Titelstory darüber für die PDS Reklame. Tanja war Koordinatorin des damals größten Arbeitskreises der Linksfraktion im Bundestag und danach Büroleiterin von Gesine Löttsch, als diese Parteivorsitzende wurde.

Ab 2013 übernahm Tanja die Funktion der Landesgeschäftsführerin der

Linkspartei in Sachsen-Anhalt. Dreieinhalb Jahre pendelte sie täglich zwischen Berlin und Magdeburg. Es war für sie eine sehr anstrengende, aber auch schöne Zeit. Tanja kommt ins Schwärmen, wenn sie von der Landschaft dieses Bundeslandes spricht, das ihr ans Herz gewachsen ist. Das jetzige Wahlergebnis der LINKEN kann Tanja keinesfalls befriedigen. Für Lichtenberg war sie zusammen mit Michael Stadler Wahlkampfleiterin. Die Pandemie verlangte ihnen hier auch einige Improvisation ab. Zu den gelungenen Veranstaltungen gehörte der Abschluss auf der Trabrennbahn Karlshorst, mit Gojko Miti hoch zu Ross.

Von der Bundespartei erwartet sie nun nach dem Wahlergebnis eine konstruktive und kritische Analyse. In Lichtenberg wurde auf der Basiskonferenz, darüber ist Tanja sehr froh, kein Blatt vor den Mund genommen. Seit Januar 2021 ist sie Rentnerin. Auf die neue Aufgabe als Fraktionsvorsitzende will sie sich nun voll und ganz konzentrieren. Doch es bleibt ihr noch Zeit, mit ihrem Mann an der Volkshochschule einen Seniorenkurs für Englisch zu besuchen, mit den Kindern und Enkeln zu verreisen oder aber in Karlshorst, wo Tanja seit fast 30 Jahren wohnt, einfach nur spazieren zu gehen. DANIELA FUCHS

## WANN UND WO

- **20. Januar, 17 Uhr**  
Bezirksverordnetenversammlung, für Gäste 2G+ je nach Regelung im Land Berlin, Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36  
Die Tagung wird im LiveStream übertragen: [videotron.de/lichtenberg/](https://videotron.de/lichtenberg/)

## KULTURTIPP

### Entdeckungsreise

Neues Museum

Die Wintermonate bieten sich für Museumsbesuche besonders an. Das Neue Museum auf der Museumsinsel war sehr lange eine Kriegsrue. Erst 2009 wurde es nach aufwendigem Wiederaufbau und Restaurierungsarbeiten eröffnet. Hier vereinen sich Sammlungen zum Alten Ägypten und zur Ur- und Frühgeschichte. Das absolute Highlight ist die Büste der Nofretete, die in einem eigenen Raum effektiv in Szene gesetzt wird. Lebendig erscheint die Bronzestatue des Xantener Knaben. 1858 hatten Fischer am Ufergelände des Rheins bei Bislich dieses Objekt aus der Römerzeit gefunden. Geheimnisvoll mutet der Berliner Goldhut aus der Bronzezeit an, der religiös-kultischen Zwecken diente. Bevor Sie selbst auf Entdeckungsreise gehen und Lieblingsstücke finden, ist die Buchung eines Zeitfensters notwendig.

DANIELA FUCHS

- Eingang: Bodestraße (über Kolonnadenhof oder über James-Simon-Galerie), Mo – So 10 bis 18 Uhr, Do bis 20 Uhr

## IMPRESSUM



### Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg  
V.i.S.d.P. Norman Wolf

### Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

**E-Mail:** [fraktion@die-linke-lichtenberg.de](mailto:fraktion@die-linke-lichtenberg.de)

**Web:** [www.linksfraktion-lichtenberg.de](http://www.linksfraktion-lichtenberg.de)

**Telefon:** (030) 90 296 31 20

**Fax:** (030) 55 92 307

### Redaktionsschluss:

21. Dezember 2021

**Gestaltung:** Uta Tietze

**Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH



## Mehr Queerpolitik

Ich war Teil der Facharbeitsgruppen Bildung, Jugend und Familie sowie Offene Gesellschaft hier für Queerpolitik verantwortlich. Ein besonderes Anliegen sind weitere Krisenwohnungen für von Gewalt betroffenen queeren Menschen und der Ausbau der Initiative für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Wir fördern Angebote für Jugendliche und Regenbogenfamilien in unterversorgten Stadtgebieten und für die lesbische Sichtbarkeit.

Ein weiterer Erfolg ist das klare Bekenntnis zur Bekämpfung der Kinder- und Familienarmut. Die Hilfen zur Erziehung werden qualifiziert und Angebote freier Träger durch kommunale ergänzt. Im Bildungsbereich wird die Betreuung auch für Klassenstufe 3 kostenfrei, die Koalition entwickelt ein Konzept zur Verbesserung der Bil-



Das Team „Queerpolitik“ bei den Koalitionsverhandlungen: Claudia Engelmann, Daniel Bache und Carsten Schatz (v. l. n. r.).

dungserfolge durch den Einsatz von multiprofessionellen Teams. In der Hochschulausbildung werden 2 000 neue Plätze geschaffen. Auch die kulturelle Bildung wird dank unseres Einsatzes gestärkt. Zu begleiten

bleibt der Prozess der Verbeamtung insbesondere beim Finden von Lösungen zum Nachteilsausgleich für die, die nicht verbeamtet werden können.

CLAUDIA ENGELMANN

## Lichtenberger Bürgerhaushalt wird jetzt Berliner



Hendrikje Klein und Conni Hinz verteilten Weihnachtsüberraschungen in Friedrichsfelde.

Der Vertragsentwurf ist unglaublich ambitioniert. In die Umsetzung muss viel Kraft investiert und von uns Linken sehr genau aufgepasst werden. Hier meine drei Punkte, die ich sehr gut finde und für Lichtenberg wichtig sind: Unser Lichtenberger Bürgerhaushalt wird nun Berliner. Es wird nun einen landesweiten Bürger:innenbeteiligungshaushalt Start 2023 und mit 25 Millionen Euro für Investitionen geben. Da geht mein Herz auf und ich werde natürlich die Umsetzung begleiten. Passend dazu werden in allen Bezirken Anlaufstellen für Bürgerbeteiligung geschaffen.

Mein zweiter Punkt ist die Sicherung von Wagenplätzen. Diese Lebensform gehört zu Berlin und muss geschützt werden. Dazu habe ich vor einigen Monaten auch ein Gutachten in Auftrag gegeben, das uns Wege aufzeigt. Wir machen uns nun auf den Weg einer Legalisierung. Auch in Lichtenberg gibt es Wagenplätze, die unseren Bezirk bereichern.

Und als Drittes freue ich mich riesig über die Stärkung der Jugendfreiwilligendienste. Es wird mehr Taschengeld für FSJler:innen geben und mehr Plätze.

HENDRIKJE KLEIN

## Gleiches Geld für gleiche Arbeit

Der Koalitionsvertrag ist geeint. Mein Thema ist die intersektionale Gleichstellung aller Frauen unabhängig ihres sozialen Geschlechts, einer rassistischen und antisemitischen Zuschreibung, der Religion und Weltanschauung, einer Behinderung, der Sprache, des Gewichts, des sozialen Status, der sexuellen oder geschlechtlichen Identität, des Alters, des Gesundheitszustandes, einer Beeinträchtigung, des Familienstandes sowie des Migrations- und Fluchtstatus. Dabei spielt die Umsetzung der Istanbul Konvention eine weitreichende Rolle, egal ob bei dem Ausbau weiterer Frauenhäuser, der Prävention gegen Zwangsverheiratung bis hin zu aktiver Unterstützung gegen

Genitalverstümmelung. Wir LINKEN haben unsere Anti-Gewalt-Projekte gestärkt. Des Weiteren unterstützen wir die Hebammen, die vertrauliche Spurensicherung und Dokumentation wird in jedem Bezirk zugänglich sein. Wir werden uns für die Abschaffung des Ehegattensplittings einsetzen und den Kampf für ein Paritätsgesetz fortsetzen. Ein zentrales Ziel wird der gleiche Lohn bei gleicher und gleichwertiger Arbeit, vor allem bei systemrelevanten Berufen bleiben.

Ein besonderes Thema ist auch in meinem Wahlkreis Hohenschönhausen der weitere Ausbau der Koordinierungsstellen für Alleinerziehende. Wir haben viel verhandelt, viel diskutiert und am Ende muss ich sagen,



Ines Schmidt setzt sich für Frauenprojekte ein.

wir LINKEN haben viel erreicht. Der Koalitionsvertrag zeigt eindeutig die Handschrift von uns LINKEN.

INES SCHMIDT

## Augenzeugin in Nicaragua

„Als Augenzeugen, die in zahlreichen Wahlzentren verschiedener Departements der Republik Nicaragua am 7.11. 2021 präsent waren, stellen wir fest, dass der Wahlprozess in absoluter Normalität ablief“. So die Erklärung der Vertreter von 17 Delegationen internationaler Wahlbegleiter, die auf Einladung des Obersten Wahlrates Nicaraguas die Präsidentschaftswahl, die Wahl zur Nationalversammlung und zum Parlament der Zentralamerikanischen Staaten (PARLACEN) verfolgten. Unter den 227 im Olof-Palme-Kongresszentrum in Managua Akkreditieren war auch die jüngst mit der „Ehrendadel Berlins“ ausgezeichnete Lichtenbergerin



Wähler:innenregistrierung

Christel Schemel. Die landeskundige sowie erfahrene Berliner Wahlhelferin reiste auf eigene Kosten und besuchte mit offiziellem Mandat mehrere Wahllokale in Esteli, Nordnicaragua.

Zur Wahlvorbereitung waren bereits seit Mai überall im Lande Wahlschein-Muster zur Kenntnis gegeben worden. Die Kandidatenlisten selbst sind in wichtigen Tageszeitungen sowie in allen Rathäusern bekanntgemacht worden. Die ab dem 16. Lebensjahr Wahlberechtigten entschieden in direkter Wahl zwischen 6 Präsidentschaftskandidaten, 6 politischen Parteien und deren Allianzen. Gemäß Verfassung und Wahlgesetz waren nachweislich aus dem Ausland finanziell und materiell unterstützte politische Parteien ausgeschlossen. Das erweiterte Wahlgesetz sicherte, dass 50 Prozent aller gewählten Plätze an Kandidatinnen gingen. In den 13.495 Wahllokalen waren zu 50% der geschulten Wahlhelfer Frauen. 600 ausländische Journalisten, 1300 nicaraguanische Wahlbegleiter:innen, 7.700 Wahlhelfer und 30.000 ehrenamtliche, zivile Wahl-Polizist:innen begleiteten das Wahl-Geschehen. Die Wahlbeteiligung betrug 65,26%.

CHRISTEL SCHEMEL

Die mehrseitige Bild/Text Dokumentation kann bei Christel Schemel@gmail.com, Telefon 55 98 733, geordert werden.

# „Ich wollte dir nur mal eben sagen...“



## Liebe Nachbarinnen und Nachbarn, ihr seid die größten für uns!

Trotz nieseligem, ungemütlichem Wetter habt ihr euch zu unserer „Roten Tafel“ begeben, um mit uns zu essen und vor allem zu sprechen. Zum Wetter gab es dann auch gleich mal typisch Lichtenbergische Kommentare wie von Helmut, der im Gegensatz zum Niederschlag recht trocken erklärte: „Et schneit doch nich, Mensch, allet jut!“

Die selbstgebackenen Plätzchen, die von euch kamen, waren am Ende restlos verputzt und vom Kaffee hätten wir auch noch mindestens zwei Kannen mehr gebraucht. Aber am schönsten war es mit euch zu singen und zu reden. So haben wir erfahren, dass wir als Linke „eigentlich ganz okay sind“, nur dass mit der Taktung einiger Buslinien müsste angegangen werden. Haben wir notiert!

Und wir sollten uns noch mehr für soziale Themen einsetzen. Machen wir! Ganz wunderbar zu sehen war aber, dass es an diesem Tag völlig egal schien, ob die Gäste wohnungslos oder Eigenheimbesitzerin sind. Beim gemeinsamen Schälchen Gu-

lasch und ein wenig vernieseltem Tee oder Kaffee sind richtig gute Gespräche entstanden. „Am supersten war aber der Chor!“ so meinte das zumindest Margit, die bei jedem Lied mitsingen konnte. Die Textzeile aus der Überschrift stammt von einem Song der Sportfreunde Stiller. Das Solo dazu an diesem Tag kam von Dean, einem jungen Mann, der nach langer Obdachlosigkeit nun wieder ein Zuhause gefunden hat.

Beim Berliner Straßenchor kann nämlich grundsätzlich jeder mitsingen. Der Gründer und Chorleiter Stefan Schmidt hat die Gabe aus seinen Sängerinnen und Sängern das Beste hervorzubringen und dabei auch noch Spaß zu haben. Als sich der Chor dann mit dem Nena Song „Wunder geschehn“ von uns verabschiedete, waren viele wirklich berührt und wollten die Sänger:innen fast nicht gehen lassen. Aber alle konnten sagen: „was auch passiert, ich war dabei!“ und wir freuen uns schon auf die nächste „Rote Tafel“ mit euch!

SONJA LEVIN



# Drei mal Links im Abgeordnetenhaus

Am 21. Dezember wurde nicht nur die Regierende Bürgermeisterin gewählt, sondern auch zehn weitere Senator:innen. DIE LINKE glänzt mit drei Spitzenpolitiker:innen, die im Folgenden vorgestellt werden.



## Klaus Lederer

Bürgermeister Berlins und Senator für Kultur und Europa ist weiterhin Klaus Lederer. Er führte diese Senatsverwaltung bereits erfolgreich von 2016 bis 2021 – so erfolgreich, dass die Kulturschaffenden Berlins ihn sogar am liebsten als Regierenden Bürgermeister haben wollten, wie sie im Sommer in der taz veröffentlichten.

Als mit Beginn der Corona-Pandemie alle Galerien, Clubs, Museen

und Kultureinrichtungen schließen mussten, setzte Klaus sich sehr dafür ein, dass die Kultur die Pandemie überlebt. Seit 2003 ist er Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses. Die Direktwahl seines Wahlkreises in Pankow verfehlte er 2021 nur knapp.

Die Künstler:innen Berlins werden sich jedenfalls freuen, dass Klaus weiter für sie eintritt – genauso wie wir!

MARTHA KLEEDÖRFER



## Katja Kipping

Als Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales wurde Katja Kipping nominiert. Von 2012 bis 2021 war sie gemeinsam mit Bernd Riexinger Vorsitzende der Partei DIE LINKE., seit 2005 ist sie Bundestagsabgeordnete und sozialpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Bundestag.

Ursprünglich kommt Katja aus Dresden, lebt aber mit ihrer Familie (berufsbedingt) schon länger in Berlin. Als Sozialpolitikerin hat sie sich

stets für finanziell Schwache eingesetzt und für Hartz-IV-Empfangende und Geringverdienende gekämpft. Bei Sozialverbänden, Gewerkschaften und Bewegungen ist sie so bekannt wie beliebt, was ihr den Start in die Senatsverwaltung sicherlich erleichtern wird.

Es ist schön, so eine starke und kämpferische Politikerin nun bei uns in Berlin zu wissen. Viel Erfolg, liebe Katja!

MARTHA KLEEDÖRFER



## Lena Kreck

Den überraschend Justizsenat übernimmt nun Lena Kreck. Bis zu ihrer Wahl als Senatorin für Justiz und Vielfalt war Lena Professorin für Recht und Gesellschaft an der Evangelischen Hochschule Berlin. Davor arbeitete sie als Juristin bei der Fachstelle für LSBTI\*-Geflüchtete der Schwulenberatung Berlin. Da auch der Bereich Antidiskriminierung zum Justizsenat gehört, ist diese Erfahrung sicherlich Gold wert. Lena ist in der Berliner (Justiz-) Politik jedoch kein neuer Name: Vor zwei Jahren hatte sie auf Wunsch der Linksfraktion Verfassungsrichterin werden sollen. Normalerweise ist diese Wahl nur eine Formalität, CDU und FDP ließen die Nominierte aber an der 2/3-Mehrheit scheitern. Nun gibt es ein Comeback als Senatorin – was FDP und CDU sogleich kritisierten. Wir sagen: Chapeau und gut gemacht. Wir wünschen Lena viel Erfolg!

MARTHA KLEEDÖRFER

## Wie wurde in anderen Bezirksamtern gewählt?

Mit der Wahl der Berliner Bezirksverordnetenversammlungen wurden am 26. September auch die Bezirksparlamente in allen zwölf Berliner Bezirken und in den vergangenen Wochen die Bezirksamter gewählt. Hier ein kleiner Überblick von Westen nach Osten:

In Spandau, Charlottenburg, Steglitz-Zehlendorf, Reinickendorf und Tempelhof-Schöneberg blieben die Fraktionen jeweils gleich groß, stellen allerdings leider keine Bezirksamtsmitglieder. In Mitte hat sich die Fraktion ebenfalls in ihrer Größe gehalten und stellt mit Christoph Keller den

Jugend- und Gesundheitsstadtrat, der angenehm frischen Wind in das Amt mitbringt. In Friedrichshain-Kreuzberg gewann DIE LINKE dazu und zählen nun 13 Verordnete sowie der stellvertretende Bürgermeister Oliver Nöll, der für Soziales, Bürgerdienste und gute Arbeit zuständig ist, und die Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit, Regine Sommer-Wetter. Pankow wird weiterhin vom Bezirksbürgermeister Sören Benn geführt. DIE LINKE sendet hier außerdem die Stadträtin für Schule, Sport, Kultur und Weiterbildung, Dominique Krössin. Der LINKEN. Neukölln gelang es,

mit knapp drei Prozentpunkten im Vergleich zu 2016 die größten Zugewinne zu erzielen und stellt somit die neue Stadträtin für Ordnung, Sarah Nagel.

In Treptow-Köpenick sitzt mit Carolin Weingart eine LINKE stellvertretende Bürgermeisterin und Stadträtin für Soziales, Arbeit und Teilhabe im Bezirksamt. In Marzahn-Hellersdorf übernahm Juliane Witt für DIE LINKE das wichtige Stadtentwicklungsressort sowie das Umwelt- und Naturschutz- und das Straßen- und Grünflächenamt.

MARTHA KLEEDÖRFER

## MIT RAT & TAT

### TERMINE

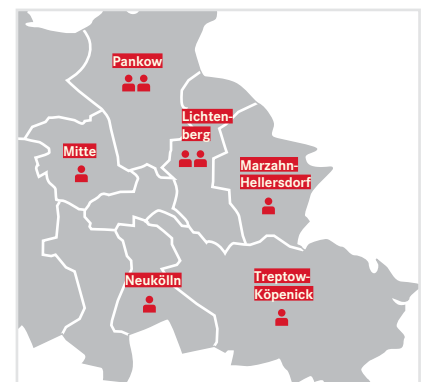
- **Montag, 10.1., 19 Uhr**  
Bezirksvorstand, Geschäftsstelle Alfred-Kowalke-Straße 14
- **Sonntag, 23.1., 10 Uhr**  
LiA-Treffen (Jugendgruppe), Geschäftsstelle A.-Kowalke-Str. 14

### SPRECHSTUNDEN

Da aktuell zur weitestmöglichen Vermeidung physischer Kontakte die Wahlkreisbüros der Abgeordneten geschlossen bleiben, bieten wir deshalb die Möglichkeit an, telefonisch oder online mit den Abgeordneten zu sprechen. Termine bitte individuell vereinbaren.

- **Ines Schmidt, MdA, WK 1**  
Fon 960 631 28 oder E-Mail ines.schmidt@wk.linksfraktion.berlin
- **Claudia Engelmann, MdA, WK 3**  
Fon 285 084 07 oder E-Mail team@claudia-engelmann.berlin
- **Sebastian Schlüsselburg, MdA, WK 4**  
Fon 285 065 24 oder E-Mail schluesselburg.wkb@linksfraktion.berlin
- **Hendrikje Klein, MdA, WK 5**  
Fon 232 525 60 oder E-Mail team@hendrikjeklein.de
- **Weitere Beratungsangebote Bürgerhilfe – Recht, Soziales, Miete** nach Vereinbarung Ralf Schultheiß, Fon 992 707 25

## Linke Stadträte in den Berliner Bezirksamtern



**Mitte:** 1 Stadtrat

**Pankow:**

Bürgermeister und 1 Stadträtin

**Neukölln:** 1 Stadträtin

**Treptow-Köpenick:** 1 Stadträtin

**Marzahn-Hellersdorf:** 1 Stadträtin

**Lichtenberg:**

Bürgermeister und 1 Stadträtin

# Mauerwahrheiten

Tatortansichten in der Gedenkstätte Bernauer Straße 2019: „Grenzsperren, Menschen, die aus Fenstern und von Dächern in den Westen sprangen“. In die zeitgeiststübliche Auswertungsrunde einer inzwischen geschichtsmüden westdeutschen Schulklasse und ihres Lehrers platzt aufgeregt ein weißhaariger Mann: „Die Mauer war doch richtig! Warum sollten wir denn dagegen protestieren?“ Zu einer Diskussion kam es nicht. Aber das Ereignis hatte Folgen.

Autor Robert Rauh nahm es zum Anlass, auf rund 200 Seiten die heutzutage grassierende Auffassung zu hinterfragen, der Mauerbau sei auf breite Ablehnung in der DDR gestoßen. Sich auf eine umfangreiche und übersichtliche Quellenlage interner Polizei-, Staatssicherheits-, SED-Parteiunterlagen sowie Zeitzeugeninterviews stützend, verdeutlicht der Berliner Historiker, Lehrer und Seminarleiter: So war es nicht! Das geht z.B. „Aus Volkes Stimme im Blick der Stasi“ (S.40) ebenso hervor, wie aus Dokumenten



im Abschnitt „Schock und Starre“ (S. 31). Von den Herausgebern sicher unbeabsichtigt, stellt sich für mich bei der Lektüre über die „Tage unmittelbar danach“ sogar das Gefühl von An-

erkennung gegenüber der logistischen Leistung des um seine Berechtigung ringenden anderen Deutschlands ein.

Die unmittelbar betroffenen Berliner oder an der „innerdeutschen“ Grenze Lebenden empfanden das selbstverständlich anders. Gleichwohl gab es kaum Massenprotest. Eher wurden „abwartende Haltung“ (z.B. bei Wissenschaftlern) später „Gleichgültigkeit und Gewöhnung“ diagnostiziert.

Anregend für weitere zeitgeschichtliche Untersuchungen ist allerdings die ungewöhnliche, aber nicht repräsentative Erhebung, die seit November 2020 durchgeführt wurde. Darin stimmten der Aussage „Der Mauerbau aus damaliger Sicht richtig“ gewesen sei knapp 54 Prozent der Befragten zu. (<https://robert-rauh.de/bucher/die-mauer-war-doch-richtig/>)

Zu untersuchen, warum der seinerzeit erarbeitete Aufbruch in ein sozialistisches Deutschland unvollendet blieb, bleibt vielleicht nachfolgenden Generationen vorbehalten.

JOACHIM PAMPEL

## Fotorätsel



**Wo gibt es dieses Mosaik zu entdecken?** Die fünf Gewinner, die von den richtigen Einsendungen gezogen werden, können 2022 an einer Tagesfahrt in den Deutschen Bundestag teilnehmen. Auf dem Programm stehen u.a. ein Gespräch mit Gesine Löttsch, eine Führung durch den Bundestag und der Besuch eines Bundesministeriums. **Einsendeschluss ist der 30. Januar 2022.** Bitte die Antworten an [gesine.loetzsch@bundestag.de](mailto:gesine.loetzsch@bundestag.de) mailen oder per Post schicken: Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Löttsch, MdB, Platz der Republik, 11011 Berlin.

**Die Lösung des Novemberrätsels:** Die Gedenktafel über die Widerstandsgruppe Rote Kapelle gehört zum Denkmal in der Schulze-Boysen-Straße.

Geschäftsstelle DIE LINKE. Lichtenberg, Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

### Öffnungszeiten:

- Dienstag 12 – 17 Uhr
- Mittwoch 13 – 17 Uhr
- Donnerstag 12 – 17 Uhr
- Freitag 12 – 17 Uhr

Am 10.12. und vom 21.12.2021 bis zum 7.1.2022 bleibt die Geschäftsstelle geschlossen. Jeden letzten Mittwoch im Monat geschlossen.

Telefon 512 20 47  
[info@die-linke-lichtenberg.de](mailto:info@die-linke-lichtenberg.de)

info links wird herausgegeben von:

DIE LINKE, Landesvorstand Berlin

### Redaktionsadresse:

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE  
 Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Fon: (030) 512 20 47

Fax: (030) 516 592 42

Mail: [info@die-linke-lichtenberg.de](mailto:info@die-linke-lichtenberg.de)

Web: [www.die-linke-lichtenberg.de](http://www.die-linke-lichtenberg.de)

V.i.S.d.P.: Gesine Löttsch

### Redaktionsschluss:

Ausgabe Januar: 21. Dezember 2021  
 Die nächste Ausgabe erscheint am 3. Februar 2022.

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck

**Die info links kann man auch online abonnieren:** Interessent\*innen melden sich bitte in der Geschäftsstelle.  
**Die info links wird durch Spenden finanziert.**

### Spendenkonto:

DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg  
 IBAN: DE 5910 0708 4805 2560 7803  
 BIC: DE UT DE DB 110

### Bitte immer Verwendungszweck angeben:

810-503, info links, Ihr Name, Vorname

Das Bezirksamt Lichtenberg hat im Hinblick auf die derzeitige Covid-19-Pandemielage beschlossen, alle Veranstaltungen in Innenräumen, insbesondere im Kulturhaus Karlshorst, der Stadtbibliothek sowie den Senioreneinrichtungen bis Ende Januar 2022 abzusagen. Kultur- und Bildungseinrichtungen, wie das Museum Lichtenberg, das Mies van der Rohe Haus, die kommunalen Galerien sowie die vier Standorte der Stadtbibliothek sind für den allgemeinen Besuchsverkehr weiterhin geöffnet. Gemäß der Infektionsschutzverordnung des Landes Berlin gilt hier die 2G-Regelung (Gäste müssen geimpft oder genesen sein) und die Pflicht zum Tragen einer FFP2-Maske.

## AUSSTELLUNG

- **Mies van der Rohe Haus**  
 Oberseestr. 60, Öffnungszeiten:  
 Dienstag – Sonntag, 11.00 – 17.00 Uhr
- **rk – Galerie im Ratskeller**  
 Möllendorffstr. 6, Öffnungszeiten:  
 Mo – Fr, 10 – 18
- **Studio im Hochhaus**  
 Zingster Str. 25, Öffnungszeiten:  
 Mo – Do 11 – 19, Fr 11 – 18, So 14 – 18 Uhr
- **Galerie 100**  
 Konrad-Wolf-Str. 99, Öffnungszeiten:  
 Di – Fr 10 – 18, So 14 – 18 Uhr
- **Ausstellung tazkir**  
 Ausgrabungen der Gegenwart  
 Museum Lichtenberg im Stadthaus Information, Museum Lichtenberg, Türschmidtstr. 24, Tel: 577 973 88 11

## ERINNERUNGSKULTUR

- **Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst in Lichtenberg**  
 Dimensionen eines Verbrechens.  
 Sowjetische Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg, Zwieseler Str. 4

## THEATER

- **Freitag, 14.1., 10 Uhr**  
 Pytonparfum und Pralinen aus Pirendwo, Familienstück von Gregory Caers, Theater an der Parkaue, Bühne 4, Parkaue 29
- **Sonnabend, 15.1., 19 Uhr**  
 „Als die Mauer fiel“ Rechercheprojekt Theater an der Parkaue  
 Junges Staatstheater, Bühne 3  
 Parkaue 29

## TESTEN

- **Testzentrum Rummelsburg**  
 Lückstr. 73, Mo – Fr 8 – 17 Uhr  
 Sa + So 9 – 18 Uhr
- **Testzentrum Treskallee 8**  
 Mo – Fr 8 – 17, Sa + So 10 – 18 Uhr